

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 104.

Redaktions-Telephon No. 52.

Montag, den 3. März.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Industrie und Landwirtschaft im Zolltarif.

Die Befürworter erhöhter Getreidezölle könnten ihre Sache mit größerer Geschicklichkeit vertreten und würden darum noch lange nicht auf Erfolg rechnen dürfen. Sie bringen sich vollends um jede Wirkung, wenn sie sich in der Fadenähnlichkeit ihrer Argumente überbieten. So läßt sich jetzt eine Stimme aus jenem Lager dahin vernehmen, daß die verbündeten Regierungen die Vorschläge der Mehrheit ja noch garnicht geprüft haben. Die Mehrheit sei umso berechtigter zu ihrer Haltung, als sie der Regierung thatsächlich weit entgegengekommen sei. Ihr Beschluß bleibe beträchtlich hinter dem zurück, was die Landwirtschaft gefordert haben, und gehe nur wenig über das Angebot der Regierung hinaus. Habe die Mehrheit somit nachgegeben, so sei es jetzt an der Regierung, nachzugeben. Man möge einmal die Anwendung auf die Industriezölle machen. Wenn die Eisen- und die Textilindustriellen einmütig einen bestimmten Zollfuß für eine Waare als notwendig bezeichnet hätten, die Regierungsvorlage bleibe aber so weit dahinter zurück wie jetzt hinter den als notwendig erklärten Getreidezöllen, und dann käme die Kommissionsmehrheit so weit entgegen wie mit dem Beschluß vom Mittwoch — würde dann nicht die Regierung zustimmen? Diese spitzfindige Frage ist es wohl werth, daß man ihr einige Worte widmet. Zunächst fehlt praktisch jede Vorbedingung zur Entscheidung des angeregten Problems. Nirgends in der Industrie ist eine Bewegung nach Zollfüßen über die Vorlage hinaus wahrnehmbar, woraus nebenbei deutlich genug hervorgeht, daß die Erhöhung der Industriezölle im Entwurf nur gesehen ist, um die Industrie geneigter zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Zollforderungen zu machen. Angenommen jedoch, daß einzelne Industriezweige wirklich den Wunsch nach höheren Zöllen hätten, so ist man nicht berechtigt, zu behaupten, die Regierung würde sich diesen Forderungen willig anpassen. Vielmehr ist bis zum Beweise des Gegentheils anzunehmen, daß die Vorlage auch in diesen Punkten als letztes Wort der verbündeten Regierungen zu gelten hätte. Das Entscheidende aber ist dies: Nirgends bei den Industriezöllen soll der Fehler gemacht werden, Mindestzölle zu bestimmen. Die Erhöhung der Zölle im autonomen Tarif hätte unter Umständen also nur insoweit Werth, als sich die anderen Vertragsstaaten solche Erhöhung gefallen lassen möchten, und sie müßte in den künftigen Handelsverträgen wieder getätigt werden, wenn auf andere Weise keine Tarif-

verträge zu Stande kämen. Ganz anders liegt es bei den Hauptgetreidearten. Werden hier die vorgesehenen Mindestzölle erhöht, so wird dadurch die Möglichkeit neuer Handelsverträge verhängnisvoll beeinträchtigt, und da die Regierung die Handelsvertragspolitik fortsetzen will und muß, so ist es für sie eine Lebensfrage, den agrarischen Forderungen rechtzeitig nachrücklich entgegenzutreten. Daran wird keine Drohung, keine flehentliche Bitte, keine Beschwörung etwas ändern können. Man fragt sich, wie oft die Agrarier es denn eigentlich noch hören wollen, daß sie sich, ob auch zähneknirschend, zu fügen haben, wenn sie überhaupt etwas erreichen wollen. Der Reihe nach haben die Regierungen aller größeren Bundesstaaten erklärt, daß über die Regierungssätze nicht hinausgegangen werden wird. Soeben erst ist dieselbe bestimmte Erklärung im bayrischen Landtage abgegeben worden. Wenn solchen Kundgebungen gegenüber unter Anderen Graf Mirbach in einer gereizten Auseinandersetzung in der „Kreuzzeitung“ die Gleichwertigkeit von Bundesrath und Reichstag betont und sich ein „hoc volo, sic jubeo“ der verbündeten Regierungen verbittet, so helfen ihm und seinen Freunden weder die selbstverständlichen Wahrheiten, die er vorträgt, noch die daran geknüpften Drohungen. Die Sache steht umgekehrt ja ganz so, wie Graf Mirbach sie vom Reichstagsstandpunkte aus betrachtet, nämlich, daß die etwaigen Mehrheitsbeschlüsse des Reichstags den Bundesrath ebensowenig niederzwingen können, wie der Bundesrath dem Reichstag seinen Willen aufzwingen kann. Es kommt dann eben einfach nichts zu Stande. Bei der Hartnäckigkeit der Agrarier ist es geboten, ihnen immer wieder zu sagen, daß in diesem Falle die Regierung keineswegs der leidende Theil wäre. Denn sie könnte in den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen immer versuchen, möglichst günstige Bedingungen für die Landwirtschaft herauszuschlagen, und sie wird es natürlich versuchen. Andererseits würde das Zustandekommen der Tarifvorlage natürlich nicht hindern, daß die Regierung doch unter die erhöhten Zollsätze herabgehen müßte, wenn die Wahl zwischen Zollkrieg und Tarifvertragspolitik wäre.

marktes ein und spricht dabei die Hoffnung aus, daß der Reichstag dem jetzt zu gewärtigenden Abkommen seine Zustimmung geben werde. — Schatzsekretär Thielmann kann über die Verhandlungen in Brüssel heute keine ausführliche Erklärung abgeben, weil sie noch nicht abgeschlossen seien. Das aber wolle er sagen, daß voraussichtlich schon in allernächster Zeit das Abkommen zu Stande kommen werde. Die Zeitungsangaben, wonach die Ausfuhrprämien fallen sollten, seien richtig; auch daß die Festsetzung eines Höchst-Zollsatzes, eines sogenannten Ueberzollses, beabsichtigt sei und die der Vereinbarung beitretenden Staaten sich gegen diejenigen Staaten, welche den Beitritt verweigern sollten, sich durch Zuschlagszölle sichern wollten, sei zutreffend. Im Interesse der deutschen Jucker-Industrie sei es dringend gerathen gewesen, daß Deutschland sich von der Konferenz in Brüssel nicht ausschleife. Er, Redner, sei überzeugt, daß es gerade auf diese Weise gelingen werde, dem deutschen Jucker den Weltmarkt zu erhalten. — Abg. Köfide (Bund der Landwirthe) hofft, daß der Reichstag der Herabsetzung des Zolles nicht zustimmen werde. Thue er das aber, so werde der Reichstag damit den Tod der deutschen Jucker-Industrie besiegeln. — Schatzsekretär Thielmann fügt aus: Der Vordrucker habe damit geschlossen, England habe allen Anlaß, sich mit Deutschland gut zu stellen. Das sei ja durchaus richtig, aber ebenso richtig sei auch, daß Deutschland ebenfalls allen Anlaß habe, sich mit England gut zu stellen. Hier handle es sich nur um einen Ueberzoll von etwa 5 oder 6 M. über die Verbrauchssteuer hinaus. Ein solcher Ueberzoll werde vollständig genügen, die deutsche Jucker-Industrie gegen das Eindringen von Jucker aus den Nachbarländern nach Deutschland zu schützen. Rußland trete voraussichtlich diesem Abkommen nicht bei. Nach diesem Abkommen könnte Deutschland sich gegen alle diejenigen Staaten, welche demselben nicht beitreten, durch höhere Zölle schützen. Er hoffe, so schließt Redner, daß zur Bewilligung der durch das Abkommen erforderlichen Zollherabsetzung sich die große Mehrheit des Hauses bereit finden werde. Der Reichstag möge erwägen, daß in der laufenden Campaigne unsere Produktion rund 23 Millionen Doppelcentner Rohzucker betragen werde, während unser eigener Verbrauch dabei etwa nur 7 Millionen absorbire. Es bleibe da noch ein solches Ueberquantum übrig, das wir im Inlande nicht verbrauchen, also ausführen müssen. Wir hätten also allen Anlaß, unseren inneren Verbrauch zu heben und dazu gehörte vor Allem Verbilligung des Zuckers. — Abg. Wurm (Soc.) äußert sich in zustimmendem Sinne zu dem Abkommen und legt dar, daß das bisherige Zuckersteuer-System völlig bankrott gemacht habe. — Abg. Paasche (nat-lib.) ist von der Erklärung des Schatzsekretärs in gewissem Grade nicht befriedigt. Zweifellos sei, daß die plötzliche Aufhebung der Ausfuhrprämie und Herabsetzung des Zolles die Zucker-Industrie Deutschlands schwer gefährden werde und damit auch die Landwirtschaft. Gerade unser bisheriges Zuckersteuer-System habe nicht nur unserer Zucker-Industrie, sondern auch unserem Konsum sehr viel zu danken. — Abg. v. Karborski (Reichsp.) schließt sich im Wesentlichen dem Vordrucker an.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März.

Am Bundestagssitzung Schatzsekretär Thielmann. Eingegangen ist der Nachtrags-Etat für die Veteranen. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat der Zuckersteuer. — Abg. Richter (freis. Volksp.) referirt über die Verhandlungen der Kommission. — Abg. Paasche (freis. Ver.) geht ausführlich auf die Verhältnisse der Zucker-Industrie und des Zucker-

11. Fortsetzung.

Ein Familiengeheimniß.

Roman von A. Foote.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen von Hermann Koppel.

So grüßelt er weiter über die Zukunft, über das Glück, das ihn an der Seite der Geliebten erwartet. Ach, beim Gefunkel der Sterne, dem Säuseln des Abendwindes, dem süß dahinsummelnden Flöten der einsamen Sängerin der Sommernächte läßt es sich schön, so lieblich träumen! Er schließt die Augen bei der schönen Vision, die sich da vor seinem entzückten Blick erhebt, und hört nicht, daß ein leichter Fußtritt ertönt im Garten, er sieht nicht, wie eine schlank Gestalt sich zwischen den Gängen bewegt und seinem Sitzplatz sich nähert.

„Beter Georg“, — und eine zarte Hand legt sich ihm auf die Schulter.

„Elise, Du hier?“ fragt er und versucht sich von seinem Grubeln freizumachen. „Kommst Du, mich einmal in meiner Einsamkeit zu besuchen?“

Elise läßt sich neben ihm nieder.

„Ich dachte, Nora daheim zu finden, aber ich höre, daß sie mit van Willigen spazieren gegangen ist, und beschloß, ein bißchen mit Dir zu plaudern.“

„Nun, das ist ein hübscher Gedanke von Dir“, sagt Georg und fügt nach einem Augenblick des Schweigens, gewissermaßen zur Eröffnung des Gesprächs hinzu: „Alles wohl zu Haus?“

„Ja, ganz wohl; Onkel Louis ist den ganzen Mittag unten gewesen und sagt, daß er wieder ganz hergestellt ist, aber Laura, die in den letzten Tagen ihn bedient hat, fand ihn ganz traurig und niedergedrückt.“

„Ja, jene Erschütterung hat ihn um Monate zurückgedrückt.“

Es entsieht eine lange Pause, endlich sagt Georg fröhlich: „Hör einmal, Lieschen, ich finde, daß Du sehr wenig sprichst für Einen, der da kommt, sich zu unterhalten.“

„Und doch habe ich Dir sehr viel zu sagen... habe ich Dir sogar eine große Neuigkeit mitzutheilen“, beginnt das Mädchen mit etwas stotternder Stimme,

„Wahrhaftig? Es ist doch aber nichts Trauriges? Du siehst so ernst aus?“

„O nein, ich glaube nicht, daß es etwas Trauriges ist, Georg... aber vielleicht... wird es Dich betreffen, ein wenig erschüttern, gerade wie mich. Du weißt, Laura...“

„Betrifft es sie? O sage doch, Lieschen, was ist es?“

„Sie ist — verlobt, Georg... verlobt mit Baron Leducere.“

Er antwortet nicht, und sie sieht ihm einigermassen verwundert ins Gesicht; kaum aber ist sie diesem Blick begegnet, als sie ausruft:

„O Georg, Du...!“

„Lieschen, ist es wahr? Ist es wahr?“

Er hat ihre Hand ergriffen; sie entzieht sie ihm rasch vor Schmerz, so sehr hat er ihre Finger zwischen den seinen gedrückt.

„Georg, wenn ich das gewußt hätte...“

„Still, Lieschen, still, Du weißt nichts, versprich mir, daß sie nichts erfahren wird, versprich es.“

Sie sieht ihn an mit ihrem ernsten Blick — und das ist ihm genügende Burgschaft; dann erhebt sie sich langsam. „Georg, bedenke, wer es Dir anthat; sei ein Mann, Georg.“

Ein dumpfes Schludzen, etwas, wie wenn eine Saite reißt in seiner Brust, klingt wider in der Abendstille, dann fährt ihm ein fieberartiger Schauer durch die Glieder, und der kurz vorher so glückliche Träumer legt das Haupt, in die Hände vergraben, vornüber auf den Gartentisch.

Verlobt! Verlobt! — Das ist das Wort, welches er, ohne es auszusprechen, immer und immer in seinem Innern wiederholt, verlobt... mit einem Anderen! Und als er endlich die furchtbare Bedeutung des Wortes empfindet und begreift, da tobt ein Sturm in seiner Brust, ein Sturm, der sein Herz zu zermalmen droht, ein Sturm, der, wenn er ausgewüthet, eine Ruhe hinterlassen wird gleich jener Stille, die nach dem Ende des Kampfes auf dem Schlachtfelde herrscht, nur gestört durch das Gejammer der Sterbenden!

Nein, nicht an jenem Abend, als sein Vater ihm das Geheimniß von Lauras Reichthum offenbarte und er sich vornahm, lieber sein Glück als seine Ehre zu opfern, nicht

an jenem Abend hat Georg seine Geliebte verloren — auf dem Boden seines Herzens blühte damals noch das Blümchen der Hoffnung. Am Ende vieler, in Sorgen und Bangen durchlebter Jahre hatte er einen Lichtstrahl, einen frohen, fröhlichen Lichtstrahl gesehen, der zwar mit Mühe durch das dicke Gewirr von Hindernissen und Beschwern hindurch drang, ihn aber doch endlich mit seiner erquickenden Gluth bescheinen würde. — jetzt, da sie die Hand einem Anderen reichte, jetzt hat er diesen verloren! Aber — o Gott — wie konnte sie das thun? War er denn verrückt oder durch Eigenwahn verblindet, als er glaubte, ihr nicht ganz gleichgültig zu sein, oder ist sie eine jener niedrigen Frauen, die Zuneigung zeigen, um solche zu erwecken und auf diese Weise die Anzahl ihrer Eroberungen zu vergrößern, oder ist sie thöricht genug, einen Adelstitel höher zu achten als das Glück der Liebe? Nein, tausend Mal nein, eine Solche ist Laura nicht; Alles hat er verloren, aber an ihrer Seelengröße, an dem Adel des Herzens seiner Geliebten zu zweifeln, vermag er nicht; wenn sie sein Weib nicht werden kann, er wird sie dennoch lieben, an sie glauben bis zur letzten Stunde seines Lebens.

Sie seine Gattin nicht heißen zu dürfen, das ist beinahe unerträglich; aber denken zu müssen, daß sie, die er wie seinen Augapfel liebt, die er wie einen Engel angebetet, als eine Freiliche verehrt hatte, einem Anderen angehört, das Lächeln, das ihn fast wahnsinnig machte, jetzt diesem Glücklichen gilt, der Blick, den er so gerne aufgesaugen, jetzt sich im Auge eines Anderen widerspiegelt, die süßen Worte, die ihm Rufel von ihren Lippen zu sein schienen, jetzt dem Ohre eines Anderen schmeicheln, daß sie, seine Geliebte, in anderen Armen als den seinen ruhen werde... .

Hestig und schwer ist der Kampf, der da in der stillen Abendstunde gekämpft wird, lang und bitter die Folterung des liebenden Herzens. In dem einen Augenblicke schauen die Sterne, wie die Faust zornig geballt wird, das Auge funkelnd und unheilvoll starrt, im anderen Augenblicke wieder, wie die kräftige Gestalt hebt unter der Wucht des Schmerzes, dann wieder dringt ein Fluß, eine Verwünschung durch die bleichen Lippen, dann wieder stammeln sie Worte der Liebe und der Begehrtheit.

England habe sich zu Unrecht in unser inneres Verhältnis eingemischt. — Minister v. Poddieleski betont, der Abgeordnete Barm sehr den Zucker als Volksernährungsmittel an, aber dann solle derselbe auch die Konsequenzen ziehen und dafür sorgen, daß das Volk nicht mit künstlichen Süßstoffen getäuscht werde. — Abg. Richter (freif. Volksp.) begrüßt das Abkommen. Das Zucker-Kartell sei ein Unfug, von dem nicht einmal die Rohzucker-Fabrikation einen Vorteil gehabt hätte und die Landwirtschaft ebenso wenig, denn diese habe nur, durch das Kartell angereizt, den Rübenbau in solchem Uebermaße gesteigert. Nur die Raffinadeure hätten den ganzen Vorteil vom Kartell, wie die hohen Dividenden beweisen. Er erwarte mit Bestimmtheit, daß die Konvention dem Hause sobald als möglich vorgelegt werde, und zwar hoffentlich mit Gültigkeit nicht erst von Ende 1903 ab, sondern daß sie schon in diesem Jahre in Kraft trete. Möge es dem Spiritus-Kartell ebenso gehen wie diesem Zucker-Kartell und die falsche Spiritus-Gesetzgebung ebenso bald und gründlich in die Brüche gehen wie die falsche Zuckergesetzgebung. (Beifall links.) — Abg. v. Stauby (kons.) hält dem Abg. Paasche vor, daß derselbe heute doch ein ganz anderes Urtheil über den Wettbewerb Kubas gefällt habe, als zur Zeit seiner Informationsreise. Wenn Abg. Richter das Zucker-Kartell so verurtheile, weshalb bekämpfe derselbe nicht ebenso scharf die anderen Kartelle. Jedenfalls bestehe nun einmal das Zucker-Kartell und da sei es doch nicht staatsmännisch, auf einmal Alles in Frage zu stellen. Deshalb wäre es auch nicht richtig, die Konvention schon, wie Abg. Richter wolle, in diesem Jahre in Kraft treten zu lassen. Seine Freunde, die Konservativen, behielten sich jedenfalls ihre endgültige Stellungnahme zu der Konvention vor. — Abg. Barth (freif. Ver.) ist überzeugt, daß die Konvention, sobald sie vor den Reichstag kommt, eine große Mehrheit auf sich vereinigen werde. Man solle sich beeilen, die einigermassen überraschende Stimmung Englands, das sich bisher den billigen ausländischen Zucker gern habe gefallen lassen, jetzt aber wegen seiner Rohzucker-Interessen seine Stellung geändert habe, zu benutzen und die Konvention schleunigst abzuschließen. — Abg. Herald (Centr.) ist mit der Aufhebung der Ausfuhrprämien einverstanden, dagegen gehe die Herabsetzung des Ueberzolles auf 5 oder 6 M. zu weit. An der Debatte nehmen noch Theil die Abgg. Köhde-Kaiserslautern, Barm und Schrempff, worauf der Einnahme-Titel Zuckersteuer genehmigt wird. Weiter stehen zur Berathung die Einnahmen aus der Körperssteuer (Umsatz-Stempel und Stempel auf Werthpapiere). Nach kurzem Referat des Abg. Richter wird der Titel debattelos genehmigt. Montag 1 Uhr: Stat für die Expedition nach Ostafrika und Stat des Verkehrsamts. Schluß 5¼ Uhr.

Berlin, 1. März. Die konservative Reichstags-Fraktion war heute Vormittag 10½ Uhr zusammen getreten, um Stellung zum Zolltarif zu nehmen. Den Vertretern der Partei in der Zolltarif-Kommission wurde für ihre bisherige Haltung das Vertrauen der Fraktion ausgesprochen. Hierauf wurde in eingehender Debatte das künftige Verhalten der Partei erörtert, über dessen Richtung natürlich nichts bekannt gegeben wurde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. März.

Im Abgeordnetenhaus fand heute der Gesammtbesuch, betreffend den Erwerb von Bergwerks-Eigentum im Oberbergamts-Bezirk Dortmund für den Staat, zur zweiten Berathung. Die Vorlage fordert für den Ankauf von Bergwerks-Eigentum einen Kredit von 58 Millionen. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme. Abg. v. Reumann-Grodenhorau (kons.) stimmt zu und fordert die Regierung auf, in Oberschlesien ähnlich vorzugehen. — Minister Müller entgegnet, daß auch hier schon der Erwerb eines weiteren Kohlenfeldes gesichert, daß vorläufig aber die Zeit noch nicht gekommen sei. — Abg. Schmeiding (nat.-lib.) ist erfreut, daß die Bedenken in der Kommission beseitigt worden sind und spricht seine Zustimmung aus. — Abg. Gothein (freif. Verein.) stimmt mit Rücksicht auf die Eisenbahnerverwaltung als großen Konsumenten zu, wagt aber den Staat, die Produktion zu forciren, wodurch eine

Ueberproduktion entsteht, die der Rentabilität schade. — Nachdem auch Abg. Mooren (Centr.) zugestimmt hat, wird der Entwurf angenommen. — Es folgt der Stat der Lotterieverwaltung. Abg. Arendt (freif.-kons.) meint, da die Einnahmen ebenso hoch wie im Vorjahr eingezogen seien, schienen die Meldungen von schlechtem Loosabfah unzutreffend zu sein. Der Grund des schlechteren Geschäftes sei aber wohl nicht in der erhöhten Stempelsteuer zu suchen, wie behauptet werde, sondern in der allgemeinen ungünstigen Lage. Der Redner rüth, die Konkurrenz der Privatlotterien nach Möglichkeit einzudämmen, und bedauert, daß keine Vereinblichung aller deutschen Lotterien gelungen sei. — Minister v. Rheinbaben erwidert, der Abfah der Loose habe zwar in der letzten Zeit etwas gestockt, dafür habe aber der Staat selbst das letzte große Loos gewonnen. Für den geringeren Abfah mache auch er die Konjunktur verantwortlich. Außerdem sei es geradezu unglaublich, was auf dem Gebiete der Privatlotterie Alles geleistet werde, wenngleich er nicht verkenne, daß auch viel Gutes namentlich vom nationalen Standpunkte aus geschehe. Beispielsweise sei die Erhaltung unserer alterthümlichen Kirchen auf eine andere Weise unmöglich. Um den Vertrieb der Loose zu erleichtern, seien aber mehr Unteragenten angestellt worden, und das ganze System sei beweglicher gestaltet worden. Darauf wird dieser Stat und der Stat der Münzverwaltung genehmigt. Es folgt der Stat der Centralgenossenschaftskasse. — Abg. v. Brodhausen (kons.) fragt, ob die Statistik der Centralgenossenschaftskasse tatsächlich für sämtliche Bundesstaaten aufgestellt wurde. — Geheimrath Förster entgegnet, daß im Interesse der Genossenschaften tatsächlich die Arbeit auf mehrere Bundesstaaten ausgedehnt werde. — Abg. Dr. Erüger-Brömberg (freif. Volksp.): Ich muß mich dagegen verwahren, daß die Centralgenossenschaftskasse hauptsächlich der Landwirtschaft diene. Einzelne landwirtschaftliche Genossenschaften wollten ihr sogar die Freundschaf kündigen. Einverstanden bin ich aber damit, daß die Centralgenossenschaftskasse Bantgeschäfte macht. That sie es nicht, so würde sie nicht einmal eine entsprechende Vergütung des Grundkapitals herauswirtschaften können. Eine Ausgleichstelle in dem Sinne, daß so viel Geld von den Genossenschaften eingezahlt wird, wie auf der anderen Seite gefordert wird, kann sie nicht sein. Das ist unbedenklich. Ob die Direktoren zu viel oder zu wenig bekommen, ist Sache der Regierung. Herrn v. Niquel ist großes Lob gesendet worden, darüber kann man aber verschiedener Ansicht sein. (Sehr richtig! links.) Wir wollen abwarten, wie das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen sich im nächsten Jahrzehnt entwickeln wird. Auf die Umschlagzahl ist gar nichts zu geben, diese entstehen durch Zufälligkeiten. Ueberhaupt stimme ich in Bezug auf die Statistik den gestrigen Aeußerungen des Herrn v. Köller zu. Die Statistik ist in diesem Fall überhaupt falsch gewählt; es ist weiter nichts als ein Nachbuch der Genossenschaften. Die Centralgenossenschaftskasse ist sehr saumselig auf dem Gebiete der Statistik. Man will in den Verbänden das Material theilweise nicht herausgeben. Es ist nöthig, daß man sie dazu anhält, eine gewissenhafte Statistik zu liefern. In einem Verband, wo die Kontrollarbeit nicht stimmt, kam man auf den klugen Einfall, diese Rubrik für die Zukunft ganz wegzulassen. (Heiterkeit.) Die Centralgenossenschaftskasse soll nach einer Zeitungsnachricht der Milchcentrale einen Kredit von 700,000 M. gegeben haben. (Hört, hört! links.) Dazu hat sie kein Recht. Die Regierung greift da in den Kampf zwischen Milchcentrale und den Händlern ein. Ich erbitte Auskunft. (Beifall links.) — Der Präsident der Centralgenossenschaftskasse, Heiligenstadt, erklärt, die Milchcentrale habe keinen Kredit erhalten; er könne aber nicht sagen, ob der Verbandskasse, der die Milchcentrale angehöre, ein Kredit eingeräumt worden sei. Die Statistik der Kasse solle keine Statistik im eigentlichen Sinne, sondern nur eine Aufstellung des Geschäftsbetriebes sein. — Abg. v. Arnim (kons.) erkennt die verdienstvolle Thätigkeit der Kasse, namentlich der Leitung, an, womit alle landwirtschaftlichen Kreise durchaus zufrieden seien. — Abg. Arendt (freif.-kons.) spricht seine Freude aus, daß selbst Gegner der Kasse, wie Erüger, von ihren Bedenken zurückgekommen seien. Es folgen längere Auseinandersetzungen über die Stellungnahme zu der Kasse, die größtentheils einen persönlichen Charakter annehmen und woran sich die Abgg. Grow (Centr.), Erüger (freif. Volksp.), von

Brodhausen (kons.), v. Werbed (kons.) und Arendt (freif.-kons.) betheiligen. Sodann wird der Stat genehmigt. Es folgt der Stat der direkten Steuern. — Abg. Voettinger (nat.-lib.) beschwert sich darüber, daß die Steuerkommissionen bei der Besteuerung der Aktiengesellschaften vielfach die Gewinnterferben aus früheren Jahren und die Abschreibungen mit heranziehen. — Minister v. Rheinbaben giebt zu, daß die Freiheit der Abschreibungen nicht beeinträchtigt werden soll, meint aber, diese sollten möglichst gleichmäßig vorgenommen werden. Man könne auch nicht verlangen, daß der Staat der zu weiten Ausdehnung des Begriffes Abschreibungen ruhig zusehe, sonst könnten den Staatsfinanzen unter dem Deckmantel nicht steuerpflichtiger Abschreibungen Millionen entzogen werden. — Abg. Wengel-Belencin (kons.) bemängelt die Handhabung der Steuererhebung in der Provinz Posen; dadurch werde das Deutschtum nicht gefördert. Auf Antrag des Abg. Porck verlagte das Haus hierauf die Weiterberathung auf Montag 11 Uhr. Außerdem kleinere Vorlagen. Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Die bedrohten Brauerei-Interessen.

Man muß sich wundern, daß das deutsche Braugewerbe sich nicht energischer rührt, um den rückwärtsgehenden Forderungen der Agrarier in Sachen des Gerstenzolls und des Malzolls nach Gebühr entgegenzutreten. Man hat für die Zurückhaltung der Brauereien freilich eine Erklärung. Die Angehörigen dieses Gewerbes dürfen sich darauf verlassen, daß die verbündeten Regierungen das unvernünftige Attentat auf eine blühende Industrie niemals zulassen werden, und insofern ist keine unmittelbare Gefahr dabei. Aber es wäre doch die Pflicht der Brauer, die Deffentlichkeit darüber aufzuklären, wie sinnlos das Wüthen der Gerste-Interessenten gegen die Brauereien, schließlich aber auch gegen sich selber ist. Denn der Ruin der Brau-Industrie, der die unmittelbare Folge maßloser Zollsteigerungen wäre, müßte die deutsche Gerste-Produktion ebenfalls aufs Tiefste treffen. Auf alle Fälle wäre es zu empfehlen, wenn die Brauer in ganz Deutschland dem guten Beispiele der Brauerei- und Malzereibesitzer in Rheinland-Westfalen folgten, die dieser Tage in Areid verammelt waren, um entschiedene Verwahrung gegen die Bedrohung ihrer Lebensinteressen einzulegen. Die „Arefelder Zeitung“ berichtet über die Verammlung sehr ausführlich. Letztere hatte den guten Gedanken, eine Deputation nach Berlin zu den rheinisch-westfälischen Abgeordneten zu senden, und da diese größtentheils dem Centrum angehören, so kann es recht hübsch werden, wenn die betreffenden Abgeordneten, die einweisen ihren agrarischen Parteifreunden in Bayern und Schlesien zu Liebe für die Gerstenzollerhöhung schwärmen, vor die bestimmte Wahl zwischen dieser thörichtesten Nachgiebigkeit und der Vertretung wichtiger Erwerbsinteressen in ihren Heimathprovinzen gestellt werden. Namentlich Herrn Bachem soll, nach dem Wunsch der rheinisch-westfälischen Brauer und Malzer, die etwas harte, dafür aber gewiß umso geschmackvollere Ruß zum Anfaßen vorgelegt werden.

Soj- und Personal-Nachrichten. Der Kommandant der 11. Division in Breslau, Generalleutnant v. Stephani, hat ein Abschiedsgesuch eingereicht und wird voraussichtlich im Monat März zur Disposition gestellt werden. Auch der Kommandant von Spandau, Generalleutnant Freiber v. Fund, geht im Monat März in den Ruhestand zu treten.

Berlin, 3. März. Der nunmehr vom Bundesrath verabschiedete zweite Reichtagsetat für 1901 enthält eine Forderung von 335,000 M. zur Bereinigung von Mitteln für Beihilfe an anerkannte Invaliden für das Vierteljahr Januar/März 1902.

Die vierte Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verurtheilte den Chefredakteur der „National-Zeitung“, Köhler,

Endlich, nach langem Ringen, senkt sich Ruhe und Stille auf sein Gemüth, und große, bittere Thränen wässern in seinem brennenden Auge auf. Sollte vielleicht das ernste, leise geklüftete Gebet, das Elise hinaufgeschendet, erhört sein und der Herr einen seiner Engel abgeschickt haben zu dem ermatteten Kämpfer?

XI.

Der Student de Santel ist gestern — bei Beginn der Sommerferien — nach Hause gekommen, und da sich die beiden Brüder einander viel zu sagen haben, ist Edmund Georg auf sein Zimmer gefolgt, wo er ihm nun gegenüber sitzt, oder richtiger liegt, denn er hat sich die Gewohnheit der heutigen jungen Leute bereits zu eigen gemacht, die liegende Stellung der sitzenden vorzuziehen, und hat sich lang aufs Sopha hingestreckt, wo er nun mit geschlossenen Augen seine Cigarette raucht. Wie er so da liegt, die blonden, wogenden Locken achtlos zurückgeschlagen von der hohen, breiten Stirn, mit den feingemalten Augenbrauenbogen und den langen Seidenwimpern, der griechischen Nase und den edlen Zügen, hätte er als Modell eines Adonis dienen können, wenn der untere Theil des Gesichtes nicht zu rund, der schon geformte Mund nicht ein wenig sinnlichen Ausdruck gezeigt hätte. Wodurch sein Gesicht dadurch weniger schön für den Bildhauer sein, so ist es darum nicht weniger liebenswürdig, und wenn der junge Mann diesen äußeren Vorzügen einige wenige gute Eigenschaften hinzufügt, kann er intimer und überall eines freundlichen Empfanges bei den Damen vertheidigt sein; ja, das blondgelockte Haupt ist eines von jenen, die dem weiblichen Auge willkommen sind, die ein zartes, glückliches Lächeln auf dem Antlitz der Mutter zum Vorschein rufen, die von der Geliebten zwischen beide Hände genommen und geküßt und immer wieder geküßt werden, die die Gattin nicht müde wird, anzustarren, wonach der Säugling seine Händchen ausstreckt.

„Also haben die Ferien bereits seit acht Tagen begonnen, sagt Du, Edmund, und weshalb bist Du dann nicht eher nach Hause gekommen?“

„Ja, es thut mir leid“, antwortet der Student gähnend, „aber ich konnte nicht früher aus Leiden fort.“

„So eifrig studirtest Du?“

„Nein, es ist etwas Anderes, das mich hinderte“, sagt der junge Mann mit einem Seufzer und fährt nach einer kleinen Pause fort: „A propos, Georg, ich danke Dir auch, daß Du mir lethim mit den fünfzig Gulden beigetragen bist; ich denke stark daran, sie zurückzugeben, vorerst aber mußt Du Dich zufrieden geben, da ich jetzt keinen Cent missen kann.“

„O — es hat durchaus keine Eile, wir werden später schon Abrechnung halten, wenn Du Doctor juris bist; dann bezahlst Du es mir gleich mit Zinsen und Altem zurück. Jetzt erzähle mir mal, wozu Du das Geld gebrauchtest.“

Edmund dreht sich plötzlich auf dem Sopha um, wendet sein Gesicht nach der Wand und sagt in etwas knurrigem Tone: „Frage nur danach nicht, bitte, was kann es für Dich für eine Bedeutung haben, wozu ich das Geld verwendete? Es ist ja doch — im Mend.“

„Das kann gerade für mich von Wichtigkeit sein, Edmund.“

„Ach — Unsinn.“

„Nein, allen Ernstes; ich leide Dir sehr gern Geld, aber ich muß wissen, wofür Du es nöthig hast.“

„Nun — ich kann es Dir unmöglich sagen.“

„Du begreiffst doch, daß ich Dir ferner nichts geben würde, wenn ich denker: müßte, dadurch dazu beizutragen, daß Du allerlei Dummheiten und Extravaganzen begehest. Also, Edmund, sage mir rund heraus, wozu Du das Geld gebrauchst hast.“

Der Student springt vom Sopha auf, und sein eben noch so schönes Gesicht ist roth vor Jähzorn: „Nur und gut, Georg, das Geld ist verbraucht, und es geht Dich den Teufel was an — wozu!“

Eine dunkle Gluth fliegt über das Gesicht des älteren Bruders, seine Lippe bebt vor Zorn. „Edmund, solch ein Ton paßt sich nicht für Dich, und ich gebe Dir nochmals zu bedenken, zu beantworten, wonach ich gefragt habe.“

Als keine Antwort erfolgt, fährt er freundlicher fort: „Lieber Junge, ich habe auch mal Dummheiten begangen, und es ist nicht so lange her, daß ich sie schon vergessen

haben sollte, und falls Du in schwierige Lage gekommen bist, will ich Dir gern mit Rath und That beistehen. Komm', Edmund, bester Junge, schenk' mir Dein Vertrauen, Du weißt wohl, daß ich es nicht mißbrauchen werde.“

Edmund erhebt sein Gesicht und schaut seinen Bruder mit entschlossenem Ausdruck in die Augen. „Warum, Georg, willst Du mich zwingen, Dir zu sagen, was ich nicht sagen kann? Glaube mir, ich brauche mich nicht zu schämen, darüber zu sprechen, weshalb ich um Geld bat, aber ich kann es Dir nicht mittheilen. Ich will Dir nicht allerlei Angst und Sorge auf den Hals laden über Dinge, die doch nicht mehr zu ändern sind, die das Wasser des Meeres nicht wegwaschen kann, und die ich nicht offenbaren könnte, ohne das Glück von mehr denn Einem zu zerstören.“

„Aber ich begreife nicht . . .“

„Ich verlange auch nicht, daß Du etwas davon begreifen sollst; es handelt sich hier um Schweigen, nicht um Begreifen — und nun laß uns nicht länger über diese Sache sprechen; sie macht mir Unruhe genug. Wie fändest Du es, wenn Du zu Ehren meiner Rückkehr die Manillas hervorholtest, die Du unlängst Duksel Louis abgenommen hast?“

Georg holte die Cigaretten — und fünf Minuten später schaut sein Bruder in gemächlicher Weise und mit dem fröhlichsten Gesicht von der Welt den blauen Wälzchen nach, die er von sich bläst, während Georg sich höflich darüber wundert, wie man, mit einem Geheimniß besetzt, sich so wohl im Leben befinden könne.

„Nun, Edmund, erzähle mir etwas von Leiden; hast Du schon viele Freunde?“

„Nicht gerade besonders viel; die meisten sind nicht mehr als Bekannte. Anfangs stand ich mit verschiedenen auf ganz vertrautem Fuße, sie gingen bei mir ein und aus, holten mich des Abends spät noch ab, um mit ihnen in den Klub zu gehen, wo ich mich verpflichtet erachtete, sie mit Champagner zu traktiren; aber das ist aus, mein Lieber, und ebenso das nach dem Daag Geben.“

(Fortsetzung folgt.)

zu 50 M. Geldstrafe und den Rechtsanwalt Horn in Insterburg zu 100 M. Geldstrafe wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Aktenstücken aus dem Krosigk-Prozess.

* Rundschaun im Reich. In der bayerischen Abgeordneten-Kammer gab Samstag Dr. Heim Namens des Centreums die Erklärung ab, daß die Jostarif-Vorlage, wie sie vorliegt, für ihn und seine Freunde unannehmbar sei. Minister Dr. Riebel entgegnete, Dr. Heim habe übersehen, daß nicht nur der Bauernstand, sondern auch andere Leute Schuldner des Staates seien.

Die Amerikasahrt des Prinzen Heinrich.

wb. New-York, 2. März. Der Zug mit dem Prinzen Heinrich hielt in Dennison an. Die Menge drängte sich jubelnd zu dem Wagen. Der geplante Aufenthalt in Steubenville war unterblieben. Das Publikum war darüber sehr enttäuscht. Um 5 Uhr 25 Minuten traf der Prinz in Columbus ein und wurde hier ausf. Würdigen begrüßt. Tausende umstanden den Bahndamm und umringten den Bahnhof, der abgesperrt war und dessen Zutritt nur den Inhabern von Karten gestattet war.

im höchsten Maße und hoffe, der Bürgermeister vermöge der Bevölkerung seine Dankbarkeit besser auszudrücken, als er selbst augenblicklich dazu im Stande sei. Sekretär Christie überreichte dem Prinzen die Rede des Bürgermeisters in prächtigem Einband mit Gold- und Diamantverzierung. Die Stadt hatte illuminiert. Die Abfahrt erfolgte unter den Klängen der Musik. Die Menge schwenkte Fahnen und rief Hurrah.

wb. New-York, 2. März. Prinz Heinrich traf heute Früh 8 Uhr, eine Stunde später als im Programm vorgesehen, in Chattanooga ein, und begab sich sofort nach Lookout Mountain. Zum Abschied wurde ihm ein Album mit Ansichten überreicht.

hd. Berlin, 3. März. Nach einem Telegramm aus New-York war der Empfang des Prinzen Heinrich in Cincinnati besonders eindrucksvoll. Ein wahres Fahnenmeer und gewaltige Menschenmassen erwarteten den Zug. Die Beleuchtung war prächtig, die Begeisterung großartig.

hd. Berlin, 1. März. Der 'Local-Anzeiger' meldet aus New-York: In Deutschland ist eine Kadelmelbung aufgetaucht, wonach bei dem Stapelauf-Diner am 25. Februar große Champagner-Betrunktheit geherrscht habe und das Publikum in rohester Weise Alles gestohlen habe, sobald der Besitzer der Werft habe einschreiten müssen. Hieran sei kein wahres Wort. Champagner wurde überhaupt nur an dem Tische des Präsidenten Roosevelt serviert und auch dort nur kurze Zeit. Das Publikum verhielt sich, wie allgemein anerkannt wird, durchaus musterhaft.

Ausland.

* Belgien. Der König ist erkrankt. Die Krankheit ist auf eine Erkältung zurückzuführen, die er sich durch den plötzlichen Temperaturwechsel bei seiner Rückkehr aus dem Süden zugezogen hat. Die Ärzte bringen in den König, sich sofort nach dem Süden Frankreichs zurückzugeben, um den Royal März dort zu verbringen. Man will den König sogar daran lassen, eine Reise nach Algier zu unternehmen, doch weigert sich der König mit dem Hinweis auf die augenblickliche politische Lage in Belgien.

* Frankreich. Die Nachrichten über das Befinden Waldeck-Roussiaux lauten befriedigend. Nachdem die Gräfin de la Rochefoucauld und andere Damen der Aristokratie ihre Freundinnen ersucht haben, Wahlpropaganda bei ihren Lieferanten zu machen, um zum Heile Frankreichs mitzuwirken, hat nunmehr die französische Liga zur Erlangung der Frauenrechte ein Rundschreiben erlassen, worin die französischen Frauen ersucht werden, bei den kommenden Wahlen ihren ganzen Einfluß zur Unterstützung der anti-reaktionären Kandidaten geltend zu machen. Die 'Liberté' will aus bester Quelle erfahren haben, daß die Berichte der verschiedenen Präfecten über die Aussichten für die kommenden Wahlen äußerst pessimistisch gehalten seien.

* England. 'Zeit Parisien' veröffentlicht ein Telegramm aus London, wonach in der Stod-Gränge die Nachricht von dem Tode Cecil Rhodes für die Arbeiterklasse eingetroffen sei. Eine Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

* Rußland. In dem vom 'Regierungsböten' veröffentlichten Bericht über die Maßnahmen der Regierung zur Linderung des Notstandes in den von der Hungernot betroffenen Gouvernements wird mitgeteilt, daß die Ausgaben dafür im Ganzen 25,961,698 Rubel betragen.

* Griechenland. Nach einer Meldung aus Athen verließ das zwischen dem Deputierten Koumoundouros und dem

Justizminister Karalis in Kephisia ausgetragene Duelle bei einmaligem Ringelwechsel unblutig.

Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 1. März. Demet durchbroch den englischen Korban mit 700 Mann in westlicher Richtung bereits am 24. Februar. Weitere 200 Buren brachen nach Vernichtung der gegenüberliegenden Neufeländer nach Norden durch. Unter Kitcheners Gefangenen ist jedes Lebenszeichen eingeschlossen, das den englischen Kolonnen im Durchgehen des 100 (engl.) Meilen breiten und 50 langen Vierecks ins Netz ging. Ueber die Klerksdorper Niederlage schweigt Kitchener noch immer. Man weiß noch nicht einmal das Datum und die genaue Stärke der vernichteten englischen Abtheilung. Der 'Times'-Korrespondent in Pretoria meldet, der Mangel an Remonten erreiche schnell eine beunruhigende Ausdehnung; wenn er nicht abgestellt werde, so würde Kitchener zur Einstellung der offensiven Taktik gezwungen werden. Die letzten Operationen hätten ein enormes Pferde-material gekostet.

hd. London, 3. März. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Ergänzungsliste zu der am 24. Februar bei Klarksdorper erlittenen Niederlage. Die Liste umfasst an Lobten 3 Offiziere und 38 Mann, an Verwundeten 2 Offiziere und 1 Mann.

hd. London, 2. März. 'Morning Leader' berichtet, daß in der Nähe von Vicksburg 150 Mann der englischen Jeomanry auf einem verlassenem Hügel interniert wurden, weil das englische Oberkommando sie nicht mehr mit Waffen versehen will. Sämtliche Soldaten sind nämlich mindestens dreimal von den Buren gefangen genommen worden. Demet sagte, von diesen Truppen hätte er Munition im Ueberflus erhalten, und zwar derart, daß er sie nicht hätte besser bekommen können, wenn er England darum telegraphisch ersucht hätte.

wb. Washington, 3. März. Die Burenlegierten Bessels und Wolmarans sind in Begleitung des früheren amerikanischen Konsuls in Transvaal, Montagu White, eingetroffen. Sie äußerten gegenüber Berichterstattern, sie hätten gegenwärtig keinen endgültigen Plan aufgestellt.

wb. London, 3. März. Dem 'Daily Graphic' zufolge gab die Regierung die Absicht zu erkennen, die Eisenbahn von Pretoria nach Pietersburg gemäß den Bedingungen der seiner Zeit von der Regierung der südafrikanischen Republik erteilten Konzession anzukaufen.

hd. Berlin, 3. März. Die Burenanstellungen des Alldeutschen Verbandes haben bereits die Höhe von 465,000 M. erreicht, wovon 355,000 M. für Unterstützungszwecke verausgabt beziehungsweise bewilligt worden sind, sodas noch 110,000 M. für Unterstützungen zur Verfügung stehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. März.

— Königliche Schauspiele. Am Montag, den 10. dieses Monats, kommt zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt im Abonnement C. Klughardts Oratorium 'Judith' hier zur Erstaufführung. Dieser Abend wird einen hier seltenen gehörten Apparat an Stimmen ins Treffen führen. Neben dem hiesigen königlichen Theaterchor wirken nämlich der Chor des Herzoglichen Hoftheaters in Dessau und außerdem noch 40 Damen vom 'Binger Cäcilien-Verein' lebenswürdiger Weise mit, da die hiesigen Vereine mit eigenen Veranstaltungen zu überlastet waren, um dem Studium der schwierigen Komposition jetzt näher treten zu können. Neben diesem Chor von circa 150 geschulten Stimmen, der eine großartige Massenwirkung verspricht, wirken die ersten Kräfte unserer Oper. Die Leitung des Ganzen hat auf Wunsch des Komponisten Professor Schlar übernommen.

gs. Residenz-Theater. Morgen Dienstag, den 4. März, geht das Schauspiel 'Es lebe das Leben' von Hermann Sudermann zum 6. Mal in Scene. Die nächste Aufführung von 'Alte Heibelberg' findet am Freitag, den 7. März, statt.

hängen. Die absteigende Ueberjade ist fast ganz vom Schaulplatz verschwunden, das Jadenostium in allen möglichen Formen ist vorherrschend; als Ersatz für die erstere gilt der Raglan nach Art der Herrenüberzieher und der bis zur Erde reichende doppelreihige Paletot, der meist durch einige Knüttelstränge vervollständigt wird. Diejenigen Damen, welche den Blusenbolero nicht lieben — letzterer eignet sich auch nur für garte, schlanke Gestalten — finden eine Neubeit an den Louis XVI.-Jaden, welche voran in der Taille kurz abschneiden und rückwärts einen langen Fradsschöß zeigen. Für Reifelleider ist der gleichfalls dem Rod assortierte Sadpaletot noch immer das enfant gâté der Mode. Man wählt für denselben mit Vorliebe kleinstärkte, rauche Gewebe mit melirtem Fond für den Rod und einfarbigen gleichartigen Stoff in der Grundfarbe des ersteren für den Paletot. Derselbe wird doppelreihig bis zum Halse hinauf gestöpft und durch einen runden Schultertragen mit anschließendem, hohem Stehragen vervollständigt. Der neueste Stehragen wird so hoch geschmitten, daß er vorn, um Platz für das Rinn zu schaffen, etwas verkürzt werden muß. Madame kann sich nicht rühren, quand même, was schade ist, wenn das Reifelleid nur die ist, und wann wäre die neueste Mode nicht chic? Zu den modernen Reifheiten, welche alljährlich zuerst an der Riviera auffallen und von da ihren Siegeszug nach der ganzen Welt antreten, gehört auch das Cape aus Velvet. Seidenstoffe in allen Farben sind zwar nicht mehr ganz neu, werden aber stark getragen. Man bezieht sie mit schmalen Luchstraps in derselben Farbe, Rod und Jäden im gleichen Dessin; die Rodesfarben sind schwarz, hellbraun und ein etwas leuchtendes dunkelblau. Für Abendtoiletten sind Tüllroben mit wellenförmigen Einsätzen, welche über polstertirten Mouffeline fallen, und am Ausschnitt eine Vertice mit Velceinfassung zeigen, besonders elegant. Trotz des Dekolletés werden dieselben meistens von reich gezogenen Tüllärmeln vervollständigt. Hoch kostbarer sind weiße Cröpe de Chine-Roben, ganz mit Intrusionen aus Tüllspitze bedeckt, durch welche ein mattgrünes oder rosenfarbenes Unterkleid schimmert. Diese Art Toiletten zeigt nicht die schwere Pracht, welche bei den winterlichen Bällen viel am Platz ist. Sie sind graziose, hüftig und in ihrer arten Vergänglichkeits besonders kostbar. Eine große Rolle spielen die Frühjahrschüte, welche der Strapenttoilette erst den richtigen Charme verleihen. Man trägt dieselben nicht mehr ganz so flach wie bisher, die Kappe ist ein wenig erhöht, und die sehr breite Krempe zeigt sich in allen Variationen aufgebogen. Das Material bildet meistens Tüll, welcher mit Pailetten, Thautropfen oder weißen Wach-

perlen geschickt ist. Unterhalb der Krempe sind große Blütenbüschel angebracht. Sehr lieblich sind auch farbige Filz- Hüte, deren Kappe mit Spinnstoff gedeckt ist, während die breite Krempe mit Tüll und absteigendem Sammet fallig ausgeschlagen erscheint.

Als Modeschirm tritt der ganz klein schottisch-lacirte Entout-cas mit sehr dünnem langen Stod auf, ferner der hellseidene, mit Spinnstoff unterbrochene Sonnenschirm, dessen Griff ein Tuß von schmalen Sammetbändern schmückt. Die Dessous der vornehmen Pariserinnen stehen an Mannigfaltigkeit und Feinheit der Ausführung den anderen Toilettestücken keineswegs nach. Als Nouveautés auf diesem Gebiet gelten heuer die ganz aus bunten, waschbaren Satinbändern und -Einsätzen zusammengestellten Radfortsetten, welche vorn mit Korobren aus farbigen Seidenjupons, die in Anhöhe ein Spinnstoffant garnirt, welcher der Quere nach mit dünnem Seidenbändern bedeckt ist. Ein großes Luxusstück bildet der Gürtel; man trägt ihn am häufigsten aus Seidengummi in der Farbe des Rodes, mit Stahlgriffen beschlagen und rückwärts und vorn mit kostbar gearbeiteten Stahlagriffen geschlossen. Auch der Beutel aus weichem Moiré mit Gold oder Stahl geschickt ist ein Toilettegegenstand, welchen die Pariser Modedame für unentbehrlich hält.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 1. März: 'Heimath'. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Regie: Herr Ad. Sch. In ihrer zweiten Gastrolle, der ungleich ausgiebigeren 'Magda' in Sudermanns 'Heimath', hat Fräulein Genolf den günstigen Eindruck, den wir schon bei ihrer Gubitta von ihr gewannen, noch erheblich zu verstärken gewußt. Vor Allem hat sie gezeigt, daß das Klangvolle und wohlgeschulte Organ doch einer größeren Modulation fähig ist und auch des Gefühlsstones nicht entbehrt. Wenn sich in ihm auch das künstlerische Empfinden noch nicht überall frei schafften konnte, so war doch der Abstand zwischen dieser neuen Darbietung und der ersten so auffällig, daß man annehmen muß, der Studitta wären die akustischen Verhältnisse des Hauses in so scheidlichen Farben geschildert worden, daß sie vorwiegend darauf bedacht gewesen sei, laut und deutlich zu sprechen. Durch dieses Bestreben habe sich dann eine gewisse Monotonie eingestellt. Allerdings, die Musik läßt hier zu wünschen übrig, mehr aber noch die Aussprache

Fenilleton.

Pariser Modebrief.

Von Blanche Thiviers.

Die Winterjason mit ihren unzähligen, geselligen Verpflichtungen stellt große Anforderungen an die Pariser Modaine, von denen sie sich schon im Februar an der sonnigen, blumendurchspühten Riviera zu erholen sucht. Nicht, daß dieselbe gerade dort ein Stillleben führe; aber die reine, milde Frühlingluft macht so Vieles wieder gut, was eine durchtanzte Nacht, ein kleines Feu im Spielsaal und last not least der ewige Toilettenwechsel an den Nordsee gesündigt haben. Die ersten Modestimmen — Worth, Fells, Paquin an der Spitze — sind schon in den Wintermonaten beschäftigt, die Toilettenwunder, welche der Damenwelt für die Riviera bestimmt sind, vorzubereiten. Für diesen Zweck ist heuer viel Jaries, Rattes, Duftiges bestimmt, um die Jahreszeit anzudeuten, oder vielmehr dem Kontrast zu Liebe findet sich überall ein Soupon von Pelzwerk vor, aber nur eine winzige Spur, gerade so viel, um die Spinnwebseine Zartheit des übrigen Materials noch mehr hervorzuheben. In erster Linie ist es der Riesenmuff aus gefalteter Seidenmouffeline nebst der unersetzlichen tour de cour aus dem gleichen Material, welche heuer berufen sind, die Vorfrühlings-toiletten zu vervollständigen. Den Rand dieser Muffe und Boas garniren breite, eingezogene Bolants, welche mit ganz schmalen Pelzstreifen eingefast sind. Die Frühlingstüme selbst sind aus melirten, mattfarbenen Stoffen angefertigt, welche geschickte Sammetreders in absteigenden Farben schmücken. Statt des englischen Ueberjädchens wird vielfach der Blusenbolero getragen, und unter demselben die mit dem Kostümstoff in irgend einer Art harmonisierende Bluse aus weicher Amureseide oder aus Sammetbändern mit Einsätzen zusammengesetzt, aus Spinnstoff oder aus gemalter Mouffeline. Der Rod wird auch, wie vor, sehr lang getragen, vorn muß er handbreit auf der Erde liegen, nur entfällt beim Strapentleid die eigentliche Schleppe, da das neueste Modogesch die gleiche Länge für die Rückenbahnen wie für die Vorderbahnen diktiert. Den unteren Theil des Rodes, mitunter bis zu dessen halber Höhe aufsteigend, garniren schmale Serpentinevolants; sehr modern ist ein Aufpuy von Vassanterieen, viele Röcke zeigen Bias in absteigenden Farben mit Vassanteriebedrücken begrenzt und große Vassanterieknöpfe als Verschlus der Jaden, von welchen offene Grelots herab-

— Einen prächtigen Frühlingssonntag hatte uns zehern der Himmel beschert nach langen trüben Tagen...

— Reichshallen-Theater. Einen glücklichen Griff hat die Direktion mit dem Engagement des ganz vorzüglichen sächsischen Pöffen-Ensembles...

— Walhalla-Theater. Nicht zu viel hatte die Direktion versprochen, als sie die Wiedereröffnung ihrer Spezialitäten-Saison mit einem glänzenden Programm ankündigte...

brachte der Fuhrmann'sche Kinematograph. Herr Kapellmeister Schröder dirigierte mit gewohnter Umsicht...

o. Der Abbruch des Markbrunnens, von dem man befürchtete, daß das kleine Bändchen mit Wiesbadens darunter leiden würde, ging dank der dabei geübten Vorsicht der Arbeiter so gut von statten...

— Alterthumskunde. Am Mittwoch, den 5. März, Abends 6 Uhr, wird im Verein für Nassauische Alterthums- und Geschichtsforschung...

— Wechsel unter 100 Mark. Die Handelskammer Seidenheim regte beim deutschen Handelstage ein Verbot der Wechsel unter 100 Mark an...

— Neues Katasteramt. In den dem Abgeordneten-hause vorliegenden Etatsentwürfen für das Etatsjahr 1902 ist unter dem Etat für die direkten Steuern auch ein Ausgabeposten enthalten für die Errichtung von neun neuen Katasterämtern...

— Eisenbahnverkehr. Die Wünsche der Handelskammer Wiesbaden zum Sommerfahrplan haben folgende Berücksichtigung durch die königliche Eisenbahndirektion gefunden: 1. Strecke Homburg-Ufingen und Friedberg-Homburg...

Jüge der Hauptbahn werden so günstig wie möglich gestaltet werden. Eine Vermehrung der Jüge der ersten Strecke zu Gunsten einer Verbesserung der Anschlüsse in Curde kann jedoch nicht in Aussicht gestellt werden...

o. Bahnhofs-Neubau. Die von dem Minister der öffentlichen Arbeiten zu der Konferenz mit den Vertretern der Stadt wegen deren Beteiligung an den Kosten des Bahnhofs-Neubaus entsandten Kommissare waren Herr Geh. Ober-Regierungsrath Kieschke, sowie Herr Geh. Ober-Baurath Mayer...

o. In betäubtem Zustande und aus einer Bunde am linken Unterarm stark blutend wurde in vergangener Nacht von Passanten der Saalgasse der 18 Jahre alte Maurer Heinrich Knipp am Boden liegend gefunden...

mancher unserer Kräfte. Die Künstler, welche diesen wichtigen Theil ihrer Ausbildung nicht vernachlässigten und welche den Ton hauptsächlich vorne im Munde bilden, sind immer verständlich gewesen...

immer vollkommen Herr seiner Rolle und versteht es, jeder seiner Figuren durch scharfen Umriss individuelles Gepräge zu sichern. Volle Lebenswahrheit ahmete auch wieder sein Lohengrin. Das „Geraphische“ in Lohengrins Herkunft und Mission, das Göttliche, Wunderbare, sehen wir hier mit dem Rein-Menschlichen...

Das Auftreten des Fräuleins Tomisch aus Karlsruhe als Ortrud mußte für unser Publikum von weitgehendem Interesse sein: die Künstlerin, für nächste Saison in Wiesbaden engagiert, gab mit dieser Partie hier ihre zweite Gastrolle und hat damit — ebenso wie mit der früher vorangegangenen als Frides — glänzenden Erfolg errungen...

spricht irgendwo von Ortruds „entschiedenem Wahnsinn in jeder Aeußerung ihres Hohnes, ihrer Tüde“ — eindringlich zu betonen.

Die übrige Besetzung bot zumeist Bekanntes. Neben die poetische Elsa des Fräuleins Robinson, die namentlich in der Scene auf dem Hügel den Vortrag mit allen Accenten einer mitschwingenden Seele füllte, und neben die marligen Gestalten des Tristram und des König Heinrich (Herr Schwegler) trat ferner noch Herr Engelmann, der, wenn ihm die Herrscher-Partie auch nicht überall gleich günstig liegt, doch überall der vornehmsten Pflicht eines Herrschers entsprach...

Das Haus war total ausverkauft und die im Ganzen wohl-abgerundete Aufführung fand mit Recht lebhaften Beifall. O. D.

Residenz-Theater.

Samstag, den 1. März, Erst-Aufführung: „Unsere Pauline“. Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser und Paul R. Lehnhard. Regie: Gustav Schulze.

Ich habe wirklich schon angenehmere Damenbekanntschaften gemacht als die mit „Unserer Pauline“. Unsere Pauline ist erstens außerordentlich präntiös und möchte sich in eine höhere Gesellschaftsklasse einbringen, in die sie garnicht gehört. Sie zählt sich zu den feinen Damen des Lustspiels und mühte deswegen eigentlich wegen falscher Melodie polizeilich verfolgt werden. Aber schlimmer noch — unsere Pauline ist gerade kein geistreiches Mädchen und muß in ihrem bereits erwähnten Hochmuth auch anderen Leuten denselben Mangel an Geist zu. Und am schlimmsten — unsere Pauline ist oft auch ein langweiliges Mädchen, bei Damen der Bühne bekanntlich der bedenklichste Fehler. Unsere Pauline will das Publikum mit folgender Geschichte unterhalten: Eine junge Frau, die so unpraktisch ist, daß sie den Reifeffekt ihres Mannes mit drei Sophalissen und einer großen falsche Tinte ausrüstet, verdingt sich während der vierzehntägigen Abwesenheit ihres Mannes als Dienstmädchen, um die nöthige Hausfrauenerfahrung zu gewinnen. Sie besorgt diese dornenbelle Aufgabe unter dem Namen ihres Dienstmädchens Pauline, das natürlich einsteilen die „Gnädige“ spielt. Das Uebrige ist eine Unsumme toller Verwickelungen, die aber fast alle ihre Komit

Sonntag, den 2. März: „Lohengrin.“ Romantische Oper in drei Akten von Rich. Wagner.

Das Wiederauftreten des Herrn Kammerängers Kalisch nach von den Opernfreunden stets mit besonderer Freude begrüßt. Durch Studium, Phantasie und Naturell geleitet, ist er

Der Uebergang zu den neuen Postwertzeichen.
Die kürzlich mitgetheilte Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts, wonach die jetzigen Reichspostwertzeichen mit Ende März dieses Jahres außer Kurs gesetzt werden und vom 1. April an nicht mehr zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden dürfen, enthält noch keine Anordnungen darüber, was zu geschehen hat, wenn solche Reichspostwertzeichen gleichwohl nach dem 1. April verschickt oder irrthümlich Verwendung finden sollten, beispielsweise, wenn Jemand am Abend des 31. März Briefe mit den bisherigen Freimarken in einen Briefkasten legen sollte, der erst im Laufe des 1. April geleert wird. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, hätte Staatssekretär Kräfte bereits Verhandlungen mit der württembergischen Postverwaltung eingeleitet, um Uebergangsbestimmungen, die gleichzeitig im Interesse des Publikums und der Verwaltung sind, gemeinsam zu erlassen. Die Verhandlungen dürften ein baldiges günstiges Ergebnis erzielen.

o. Die Obduktion der Leiche des Schutzmanns Eßmann soll ganz bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß eine Vergiftung vorliegt, nicht ergeben haben. Dazu bedarf es einer chemischen Untersuchung, zu welchem Zwecke denn auch die erforderlichen Körpertheile dem Fresenius'schen Laboratorium übergeben worden sind.

o. Besitzwechsel. Die Herren Schreinermeister Louis Roth, Maler Karl Gotthardt und Maurermeister W. Roffel haben je einen Bauplatz an der Poststraße von den Herren J. Stuber, Hoffhornsteinfeger Karl Meier und Architekt G. W. Roffel gekauft.

— Fremden-Besuch. Zugang in der verfloffenen Woche nach der täglichen Liste des „Badeblatts“ 333 Personen.

N. Viebrich, 3. März. Der Kordmoorenhändler Viedern aus Hilsarth, Bezirk Nassen, stürzte am Samstag Vormittag in der Friedrichstraße dahinter von einer Leiter, welche an seinem hochbeladenen Wagen stand, auf die Straße und zog sich sehr schwere Verletzungen zu. Er mußte in das Krankenhaus überführt werden, woselbst ein Schädelbruch festgestellt wurde. Sein Befinden ist ein sehr schlechtes.

r. Niedernhausen, 2. März. Gestern Mittag verunglückte in dem großen Wasserfollen der Stadt Wiesbaden bei Nambach zum zweiten Male in diesem Winter der Arbeiter Karl von Oberfelbach. Derselbe erlitt beim Fahren der mit Erde beladenen Wagen einen so schweren Beinbruch, daß er heute in das St. Josephs-Hospital nach Wiesbaden gebracht werden mußte. Karl hatte in diesem Winter in demselben Stollen schon einmal ein Bein gebrochen und hatte erst seit 14 Tagen die Arbeit wieder aufgenommen.

*** Mainz, 3. März.** Rheinspegel: 1 m 20 cm gegen 1 m — cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

In der von der Heidestraße zu Berlin wurden am Freitag einer Rentnerin Brillanten im Werthe von 75.000 Mk. gestohlen. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden.

Wie das „N. Journ.“ erfährt, schreibt gegen die Kammerjungfer der verstorbenen Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, Anna Miletzki, gegenwärtig ein Verfahren wegen Diebstahl.

Nach einem Telegramm aus Tiflis erregt dort die Verhaftung der gesellschaftlich geachteten und sich eines großen Rufes erfreuenden Natur-Arztin Alara Ribios großes Aufsehen. Ihr wird fahrlässige Tödtung zur Last gelegt, da sie zwei an Diphtheritis erkrankte Kinder angeblich falsch behandelt hat und dadurch deren Tod herbeigeführt haben soll.

Nach einem Telegramm aus Siewiżh ereignete sich in der Petroleum-Raffinerie zu Obergberg ein schwerer Unglücksfall. Bei Versuchen mit Kohlenäure explodirte ein mit Kohlenäure gefüllter Behälter. Ein Schlosser wurde getödtet, zwei Monteurs schwer und der Direktor leicht verwundet.

Der Wörder des im Waldrevier von Garwolin an der russisch-polnischen Grenze erschossenen Forstbeamten Anton Jorde wurde in der Person des im ganzen Grenzgebiete berüchtigten und gefürchteten Wilddiebes Anton Mined ermittelt und verhaftet.

dadurch verlieren, daß man sie immer schon fünf Minuten früher weiß, als sie auf der Bühne eintreten. S. v. Moser hat der Welt schon besser geartete Lächer geschenkt. Die Darsteller des Refrenz-Theaters gaben sich mit dem widerspänstigen Mädchen alle Mühe. Fräulein Erholig gab die Titelrolle mit jenem pfelegmatischen, trockenen Humor, der alle ihre Dienstmadchen so „echt“ und wirkungsvoll macht. Fräulein Spieler stattete die junge, unerfahrene Frau mit viel Lebendigkeit und unaufdringlicher Komik aus. Ansprechenden Humor entwickelte auch Fräulein Schenk als strenge Dienstbotenoberin. In kleineren Episoden thaten die Damen Tillmann und Agte für die Heiterkeit alles Mögliche. Unter den Herren hatte Herr Barkat als Unschuldsinnige Lämmchen die wirksamste Rolle. Er hatte denn auch eine sehr gelungene Maske gemacht und holte durch ein fast betontes, aber nicht übertriebenes Spiel sogar mehr Komik aus der Rolle, als ihr Moser mitgegeben hatte. In größeren Rollen verdienten sich noch die Herren Sturm, Otto und Schulze, in kleineren die Herren Orlt, Kunz und Rosenow alle Anerkennung. Der Beifall des Publikums galt sichtlich mehr den einzelnen Darstellern als „Unserer Pauline“.

Aus Kunst und Leben.

— Das Konzert des Evangelischen Kirchengesangsvereins, welches am Sonntag Abend im „Kasino“ stattfand, war derartig überfüllt, daß bereits lange vor Anfang eine hohe Hiebertemperatur im Saal herrschte, die allerdings zur Erhöhung des musikalischen Genusses wenig geeignet war. — Der Verein stand mit 5 Chornummern auf dem Programm, darunter waren zwei Chöre von L. Seibert, von denen aus der zweite: „Was sich die Schwalben erzählen“ besonders jagte. Der Chor von Dermes: „Traum der Liebe“ gelang und klang recht schön; gern hätten wir aber die Waffe etwas wirksamer gehabt. — Sämmtliche Vorträge des strebsamen Vereins, der unter der Leitung des Herrn Karl Hofheinz treffliche Leistungen bot, wurden außerordentlich beifällig aufgenommen. — Das Konzert erfreute sich der gütigen Mitwirkung von Fräulein Therese Travers, Konzertsängerin aus Frankfurt a. M., und Fräulein Maria Sabich (Klavier) von hier. Fräulein Travers sang die Arie:

Der älteste Mann in Deutschland dürfte wohl der Glasarbeiter O. Paul Müller aus Kleintettau sein, der am 22. März 1793 geboren ist und also drei Jahrhunderte gesehen hat. Er lebt zur Zeit in seinem letzten Arbeitsorte Weiteglashütte bei Carlsfeld im Erzgebirge.

Wegen Mißhandlung der Mannschaften verurtheilte das Militärgericht in Salzburg einen Feuerwerker zu zwei Monaten Gefängniß, verschärft durch Fastentage, und einen Zugführer zu einem Monat Garnisons-Arrest.

Großes Aufsehen erregt in Agrata das Verschwinden des Paters Barbics, eines besonderen Günstlings des Erzbischofs, und der Nonne Alanda. Dieselben sollen schon seit Langem ein intimes Verhältnis unterhalten und sich nach Amerika geflüchtet haben.

Gegen den Lippater Personenzug, so wird aus Temeswar gemeldet, richtete eine Gruppe Brudnauer Bewohner ein Stein-Bombardement, wodurch die Fenster mehrerer Waggons zertrümmert und eine Anzahl Passagiere verletzt wurden.

Nach einer Meldung des „Tempo“ aus Saigon ist ein chinesisches Schiff mit 250 Passagieren auf der Fahrt von Nambisch nach Hanoi bei Hungnen untergegangen. 200 Passagiere, darunter eine Französin mit 2 Kindern, sollen ertrunken sein.

Aus Madrid, 2. März, wird gemeldet: Zahlreiche Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben große Verheerungen angerichtet.

Aus New-York, 2. März, wird gemeldet: Der Sturm wüthet ununterbrochen vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean. Derselbe richtet enormen Schaden an. Sämmtliche Kohlenlager in Cumberland im Pennsylvania-Thal wurden durch eine Wasserfluth überschwemmt. In vielen Gegenden ist der Bahn- und Telegraphenverkehr unterbrochen. Ein Zug der Harlan-Eisenbahn entgleiste, weil das Gleise weggeschwemmt war, wobei mehrere Personen ums Leben kamen. Zahlreiche Fabriken haben den Betrieb einstellen müssen. In Pittsburg hat das Wasser die Höhe des zweiten Stockwerks der Häuser erreicht.

Aus New-York, 2. März, wird gemeldet: Von dem gegenwärtigen Hochwasser sind die Staaten Pennsylvania, New-Jersey, New-York und Connecticut am schwersten betroffen. Der untere Theil von Vaterlon ist überschwemmt. Von der Stadt Elmira steht die Hälfte unter Wasser.

Aus New-York, 3. März, wird gemeldet: Ein Eisenbahnzug, der ein unter Wasser gefetztes Gleis durchfuhr, wurde von den umher schwimmenden Eisküden aufgehalten und mußte mitten im Wasser stehen bleiben. Die Passagiere wurden durch Boote in Sicherheit gebracht.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Paris, 2. März. Bei dem Zusammenstoße auf der Place de la Republique wurden 11 Polizeibeamte schwer verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. 25 Polizeibeamte sind leicht verletzt worden.

Bombay, 2. März. (Reuter.) Abdul Agir ben Jemoul, der Nachkomme des alten Emirs der Bahabis, bemächtigte sich mit einem Heere von 2000 Mann der Stadt Erriad in Centralarabien. Zahlreiche Männer schloßen sich um sein Banner. Es wird angenommen, die Bahabis streben, die alte Vorherrschaft wiederherzustellen und den Sultan Abu Raschid von Nedsch zu stürzen.

Rio de Janeiro, 1. März. Zum Präsidenten der Republik wurde Francisco Rodrigues Alves und zum Vizepräsidenten Silbiano Brantao gewählt.

Salparaiso, 2. März. Die Mitglieder der englischen Kommission, welche die Grenzberichtigung zwischen Chile und Argentinien vornehmen sollen, sind hier eingetroffen. Die Arbeiten der Kommission dauern bis Ende Mai.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 3. März. Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge wird in militärischen streifen als Nachfolger des Kommandeurs der 11. Division v. Stephan, der in den Ruhestand tritt, der Kommandant von Berlin,

„Kommt ein schlanker Bursch gegangen“ aus der Oper „Der Freischütz“, sowie zwei Lieder von Schubert mit zwar kleiner, aber hübscher Stimme, die sich namentlich durch leicht ansprechende Höhe auszeichnete; nur die Reigung, etwas zu hoch zu intoniren, wirkte störend. — Fräulein Habich verfügt bereits über eine beachtenswerthe Technik, bei welcher allerdings noch nicht Alles Gold ist, was glänzt. Beide Damen wurden durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Der Evangelische Kirchengesangsverein und sein bewährter Dirigent können jedenfalls mit großer Befriedigung auf den Verlauf des Konzertes blicken.

*** Aus dem alten Karthago.** Eine interessante archäologische Entdeckung ist von Delattre in der Nekropole des alten Karthago gemacht worden. Es ist ein Sarkophag aus bemaltem weißen Marmor, dessen Deckel mit Bildhauerarbeiten geschmückt ist; er zeigt im Hochrelief das Bild einer Frau, die mit einer langen Limba bekleidet ist und den Schleier zurückzieht, der ihren Kopf bedeckt. Die Gestalt, die auf ihrer Bahre liegt, ist über zwei Meter lang. Der Marmor weist noch Spuren von Farbe und sogar von Vergoldungen auf. Diese schöne Bildhauerarbeit, die auf die Zeit der punischen Kriege zurückgeht, ist als ganze Marmorstatue die älteste, die man bei den Ausgrabungen auf dem Boden des alten Karthago bisher gefunden hat. Sie muß das Werk eines griechischen oder etruskischen Künstlers sein. Der Sarkophag enthielt noch die Reste eines Leichnams, der in eine Harzschicht eingebettet war. Das bemerkenswerthe archäologische Stück wird in dem punischen Saal des Lavagerie-Museums in Karthago zur Ausstellung gelangen.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Die J. G. Coiffage Buchhandlung Nachfolger veröffentlicht folgende Erklärung: Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Notiz, daß wir, bezügl. die mit uns verbundene Verlagsgesellschaft „Union“ und das Manuskript zum dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen“ hätten abkaufen lassen, erklären wir hierdurch als Erfindung. Auf weitere in jener Notiz enthaltene unrichtige Mittheilungen einzugehen, müssen wir verzichten.

Das Bild mit der Maske, ein neues Schauspiel des bekannten Romanciers Fogazzaro, wurde bei der ersten Aufführung in Venedig trotz großer poetischer Schönheiten abgelehnt.

Generalmajor v. Ende genannt. — Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Wilhelmshaven meldet, ist der Kommandeur des 2. See-Bataillons Major Hofrichter zum Kommandeur des 3. See-Bataillons in Tlingtau ernannt worden.

Berlin, 3. März. Eine von etwa 4000 Personen besuchte Veteranen-Versammlung nahm gestern Stellung zu der Frage des an die Veteranen zu zahlenden Ehrensoldes. Reichstags-Abgeordneter Dr. Arendt ließ sich in ausführlicher Rede über die Angelegenheit aus und betonte, daß der Staat unter allen Umständen die Verpflichtung habe, für diejenigen, welche die großen Siege haben miterkämpft, Helfen, ausreichend zu sorgen. Die geringste Summe, die jeder Veteran zu erreichen bestrebt sein müsse, wäre ein Betrag von 600 Mk. Die jetzt gezahlten 120 Mk. kämen einer Armen-Unterstützung gleich. Weiter sollten die städtischen Behörden ihre Bürger angemessen unterstützen. Zum Schluß wurde eine Resolution an den Reichstag angenommen, in der den Reichsbehörden dringend ans Herz gelegt wird, die Sache endlich zum Abschluß zu bringen.

Berlin, 3. März. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Waldeck-Rousseau, dessen Kopf mit Binden umwickelt ist, ist so völlig fieberfrei, daß die Aerzte ihm schon gestern Nachmittag gestatteten, etwas feste Nahrung zu sich zu nehmen. Der Präsident des nationalistischen Pariser Gemeinderaths, Dausset, dementirt die Meldung, daß er seinen Namen in die im Ministerium ausliegende Befürherliste eingetragen habe.

Wien, 3. März. Der „Montags-Revue“ zufolge wurde der österreichische Gesandte am belgischen Hofe, Graf Khevenhüller telegraphisch beauftragt, die Beschlüsse der Brüsseler Juder-Konferenz Namens der österreichisch-ungarischen Regierung zu unterzeichnen. — In Regierungskreisen wird die von den Juder-Industriellen angeregte Idee einer Verständigung zwischen Oesterreich und Deutschland, sich gegenseitig gegen den Juder-Import zu sichern, als im Rahmen der Brüsseler Konvention un-durchführbar bezeichnet.

London, 3. März. Das Gerücht vom Tode Cecil Rhodes ist unbegründet. Rhodes ist zwar erkrankt, doch ist sein Zustand nicht besorgniserregend.

Volks-wirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 3. März, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 220, Diskonto-Kommandit 195.40, Deutsche Bank 214.50, Staatsbahn 145.25, Lombarden 17.50, Laurahütte 201.50, Bochumer 199.50, Selsenfirchener 187.25, Harpener 183.75. Leinbez: matt.

Wien, 3. März. Oesterreichische Kredit-Aktien 699.50, Staatsbahn-Aktien 677.50, Lombarden 63.50, Marknoten 117.30. Leinbez: fest.

Geschäftliches.

Van Houten's Cocoa
Leicht löslich
Leicht verdaulich

Die Hygiene der Milch.
Im Anschluss an diesen beachtenswerthen, in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ vom Sonntag, den 23. Febr. d. J. (No. 91) erschienenen Artikel, empfehle ich zur Sterilisirung von Kindermilch den pat. Dr. Raab's Sterilisir-Apparat (Mk. 3.—, bill. als der Soxhlet-Apparat und dabei zweckmäßiger); für Haushaltungsmilch den Dr. Zweibühmer Sterilisirtopf von 2, 3, 4 u. 5 Liter Inhalt (mit oder ohne Kochkessel). Die bezeichnende Schrift: **Was muss jede Hausfrau über die Milch wissen?** erhält jeder Interessent gratis in meinem Geschäft. 2467
P. A. Stoss, Wiesbaden, Tannustraße 2.

Zahn-Atelier Paul Rehm, Friedrichstr. 50, 1, 9-6. 16713

Gioth's gemahlene Kernseife mit Salmiak und Terpentin

wird zum Kochen selbst der feinsten Wäsche und zum Auswaschen gebraucht. Sie besitzt so hohe Waschkraft, daß man die damit gekochte Wäsche nicht mehr zu reiben braucht, wodurch die Stoffe geschont werden. Garantiert chlorfrei. Preis per Packet 15 Pf. Kleiniger Fabrikant J. Gioth in Hanau a. M. F 86

Unter Controle

der Herren Dr. Boye und Dr. Becker, vereid. Handels- und Gerichts-Chemiker, Frankfurt a. M., findet die Herstellung von „Gallers Hausmacher Eier-Rubin, Warfe Nischenbrödel“, statt. Sie werden aus den besten Weizenmehl unter Zusatz von Eiern, aber keiner Farbe, verfertigt und stellen dadurch ein kräftiges, gesundes Nahrungsmittel dar, welches Kindern, Kranken u. Greisen nicht warm genug empfohlen werden kann. Erhältlich in allen besseren Colonialwaarenhandlungen. F 86

Hitz-Schirme.

Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 2655
Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.
Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Röberdt; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Bernau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der B. Schellendberg'schen Hof-Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 1. März 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Malderkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.46; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = 2.00; 1 Österr. S. G. = 2; 1 S. W. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 S. Holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 4.80; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.15; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 G. südöstliche W. = 4.12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 S. Österr. Konv.-Münze = 165 S.-W. — Reichsbank-Disconto 3 p.Ct.

| Zf. | Staatspapiere. | Pr.-Obl. v. Transp.-A. | Fr. H.-B. S. XIV | North. Pac. Prior. L. |
|-------|---------------------------|---------------------------------|----------------------------|--|
| 3 1/2 | D. R.-Anl. (abg.) 102.10 | Bg.-M.E.-B.L.C. 99.60 | do. XVI u. XVII 101.30 | do. Oregon u. Calif. I. M. 101.80 |
| 3 1/2 | do. 102.10 | Br. Ld. E.B.G. E.2. 102. | do. XVIII 101.80 | do. Railr. Nav. Cons. 97. |
| 3 1/2 | do. 93.10 | do. Em. I (abg.) 95.80 | do. XIX 97. | do. Pac. of Missouri I. M. 97. |
| 3 1/2 | Pr. c. St.-A. (abg.) 102. | Homb. E. B. a.B. — | do. XX 104. | do. const. Mtg. — |
| 3 1/2 | do. 102.10 | Pfältz. Bx. Mx. Nd. 99.20 | Fr. H.-C.-V. (abg.) 100. | do. Lex. Div. I Mtg. — |
| 3 1/2 | do. 92.75 | Allg. D. Kleinb. 64. | do. 15-19, 21-23 100.80 | do. Pittsb. Cine. Ch. St. L. 101. |
| 3 1/2 | Bad. St.-A. 105.60 | do. Ser. VIII — | do. 27, 37, 39 u. 43 101. | do. San. Fr. u. Nrh. P. I. M. 101.60 |
| 3 1/2 | do. O. (abg.) 100. | do. IX — | do. Ser. 31 u. 34 100. | do. South. Pac. S. A. I. M. — |
| 3 1/2 | Bayr. Abl.-R. 103. | do. Ser. IV-VI — | do. S. 35, 36 u. 38 101.50 | do. S. B. I Mtg. — |
| 3 1/2 | do. E. B. u. A. A. 100.60 | do. VII — | do. Ser. 40 u. 41 96. | do. S. B. I Mtg. 109.50 |
| 3 1/2 | do. E. R. Anl. 92.30 | Cass. Strassenb. 99.30 | Fr. Lw. C.-B. D.-J. 96.10 | do. const. I Mtg. — |
| 3 1/2 | Hamb. St.-Rente 100.40 | D. E. B. G. Frkf. S. I 94.30 | do. Ser. 2 96.10 | do. Stockt. Copper Ctr. G. 96.10 |
| 3 1/2 | do. St.-Anl. 91.50 | do. Ser. II 100.30 | do. N.-P. 96.10 | do. St. La. Fr. M. W. Div. 96.10 |
| 3 1/2 | Gr. Hess. St.-R. 105.50 | S. E. B. G. Darmst. 95.10 | H. H.-B. S. 141-250 100.75 | do. St. Louis Wich. u. W. 96.10 |
| 3 1/2 | do. Anl. (v. 99) 100.40 | Böhm. N. St. I. G. 101.60 | do. 251-340 100.75 | do. Union Pacific I Mtg. 119.20 |
| 3 1/2 | do. 100.40 | do. Wsch. st. I. S. 5. B. 99.90 | do. 46-190 95.20 | do. West. N.-Y. u. P. I. M. 95.20 |
| 3 1/2 | do. 91. | do. in Gold 100. | do. 301-310 95.20 | do. Gen. M. Bds. u. C. (Income-Bds.) 37.50 |
| 3 1/2 | Sächsische 91.30 | do. von 95 Kr. 100. | Mein. Hyp.-B. S. II 100.20 | |
| 3 1/2 | Württ. A. 104.10 | Elisabethst. st. I. G. 100. | do. Ser. VI 101.50 | Zf. Diverse Obligationen. |
| 3 1/2 | do. (abg.) 100.60 | do. (kleine) 101.50 | do. Ser. VII 95.75 | do. Bank f. Ind. Untn. 91. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. st. in Gold 101.50 | do. Ser. VIII 95.75 | do. orient. Eisenb. — |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. (kleine) 101.50 | do. Ser. IX 99.90 | do. Braunschw. Binding 100.70 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Kalk Rh. W. 80.20 | do. Ser. X 99. | do. Essighaus — |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Lederf. N. Sp. 162. | do. Ser. XI 94.50 | do. Nicolav Han. — |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Löhnb.-Mühle 75. | do. unkl. b. 1906 103. | do. Kempf (abg.) 99. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Masch. A. Hilp. 69.50 | Nass. Ldb. Lit. Q. 105.90 | do. Storch Spay. 97.70 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Klein 116. | do. R. — | do. Wergzer — |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Masch. Bielef. D. 210. | do. J. — | do. Buderus Eisenw. — |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Fab. u. Schl. 119. | do. F. G. H. K. L. 99.10 | do. Cementf. Karst. 100. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Gam. Deutz 119. | do. M. — | do. Cemwk. Heideb. 98.80 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. G. Hemmer — | do. N. — | do. Ch. B. A. u. S. odaf. 105.75 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Karlauer — | do. P. — | do. Ph. Griesh. F. 104.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Mot. Oberu. — | do. O. — | do. Farbw. Höchst 105.50 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Schp. Frth. 173. | Pfältz. Hyp.-Bk. 96.90 | do. Ind. Mannh. 101.60 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Witten. St. 41.30 | Pom. Hyp.-A.-B. 88.60 | do. Dortm. Union 110. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Mehl- u. Br. H. 94. | do. (Apr.-Okt.) 88. | do. Eab.-B. Frkf. a. M. 98. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Oelfabr. Ver. D. 112.50 | do. (Jan.-Jul.) 81.50 | do. — 94. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Pinself. Nrb. 89. | do. (Apr.-Okt.) — | do. Eisenb.-Rent.-Bk. 102. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Sch. St. u. Fulda 110. | Pr. B.-Cr.-Act.-B. R. — | do. — 97.70 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Siem. Glasind. 242. | do. Ser. III 115.25 | do. El. Allg. G.-Ob. S. 4 101. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Spinn. Lamp. 80. | do. Ser. IV 100.50 | do. Bk. f. el. Unt. Zär. 100. |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Ettlingen 88. | do. Ser. V 101.30 | do. El. G. f. el. U. Berl. 99.50 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. u. Bw. Gsp. 88. | do. Ser. VI 95.50 | do. Frankf. a. M. 75.50 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Nordd. Jute 38.70 | do. Ser. VII 102.40 | do. Helios 73.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Westd. 70. | do. Ser. VIII 95.30 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Tk. Th. Rg. abg. 101. | do. Ser. IX 95.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Verl. Deutsche 101. | do. Ser. X 95.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Richter — | do. Ser. XI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Köln — | do. Ser. XII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Strassburg 112.80 | do. Ser. XIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Verz. Eis. Hilg. 219. | do. Ser. XIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | Zellst. Waldh. 33.80 | do. Ser. XV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. Ver. Dresd. 33.80 | do. Ser. XVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XXXIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XL 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. XLIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. L 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXIV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXV 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXVI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXVII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXVIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXIX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXX 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXXI 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXXII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. 92.30 | do. — 33.80 | do. Ser. LXXXXXIII 98.90 | do. do. 99.90 |
| 3 1/2 | do. | | | |

Den Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten in Damen- und Kinder-Confection

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Kranzplatz.

Meyer-Schirg,

Ecke Langgasse

2789

Kleiderbüsten
in allen Größen zu Fabrikpreisen. 1079
Akademie Rheinstraße 59.

Corsetten.
Empfehle, so lange Vorrath:
Restparthien feinerer Sorten,
früher Mk. 8-12,
jetzt Mk. 3.50 per Stück.
Ludwig Hess,
Webergasse 18. 2568

Leset Alle!
Herren-Anzüge m. u. Gar. n. Maß angef., Hof-
4 Mk., Ueberzieh. 9 Mk., Röcke gewendet 6 Mk.,
sow. getr. Kleid. ger. u. ren. bei **H. Kleber,**
Serrnstr. 6, u. Wilhelmstr. 12. G. 2. D.

Wegen Geschäfts-Aufgabe preisw.
zu verk.: 1 Schwarz-polirt. Silberdraht,
1 eif. Baarenschraub. 1 compl. Erkerdraht,
1 Theke m. Pult u. Glasaufsatz, 1 Drehbank m.
Vorricht. 3. Poliren u. Mattbürsten, 1 Draht-
u. 1 Blechwalze, ein Wagen, 1 Glaslüfter u.
1 Erkerlampe mit Reflect. div. Goldschmiede-
Werkzeuge v. **Arnold Schellenberg,**
Juwelier, Langgasse 53. 2281

Buch über d. Ehe u. s. v. Kinderlegen 1 1/2 Mk.
Bo. **Blut-Stöckung** Frauen-Heil 1 1/2 Mk.
Nachm. veridil. Siebenverlag Dr. 28. **Samburg.**



**Amberger
Emaille - Kochgeschirre**

in blau, braun und grau
empfiehlt unter Garantie billigst 2726

Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6.



Fussbodenbeläge und Wandverkleidungen
für Hauseingänge, Thorfahrten, Treppenhäuser, Küchen, Bäder und Bade-
zimmer, Closets, Metzger-Läden, Kirchen, Schlachthäuser, Kühl-Anlagen,
Stallungen u. s. w.
in Mosaikplatten, Füllmasse- und Thonplatten,
glasirten Wandplatten, Verblenderplatten
werden unter Garantie seit 1873 ausgeführt von
L. Usinger Nachfolger,
Telefon 72. **Wiesbaden. Dotzheimerstr. 7.**
Delfter, engl., französ., spanische Wandplatten.
Majolika- und Möbelplatten. Landschafts-, Trachten- und Genrebilder auf
Platten nach jeder Zeichnung gemalt. 1979

Leimpulver
empfehlen in vorzüglicher trockener Qualität per Kilo Mk. 1.20, bei
5-Kilo-Abnahme Mk. 1.10 2427
August Rörig & Cie., Marktstrasse 6,
en gros **Farbwaren-Geschäft** en détail.

Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in **Sandagen** jeder
Art, **Leibbinden D. R. P., Gürtelbandagen** und
Sudpensorien, Irrigatore, compl. mit **Wasser- und Einspritzrohre, Mk. 1.30 per St.** **Sämmel.**
Art. zur Wundpflege, sowie **Verbandstoffe** zu niedrigen Preisen. 12338
C. Merten, Ede Graben und Marktstraße.

Wirklich garantiert naturreinen
Honig
erhalten Sie in vorzüglichen Qualitäten zu
billigsten Preisen im 1847
Kneipp-Haus, Rheinstraße 59.

Cacao.
Bei weitem nahrhafter,
leichter verdaulich und
viel wohlschmeckender als
Kaffee ist Cacao. 1890
In nachstehenden Cacao-Marken,
für deren Reinheit ich jede Garantie
übernehme, bieten einen wohlfeilen
Ersatz für Kaffee. Es sind dieses
ausgewählte Qualitäten von **un-**
erreichter Ergiebigkeit,
feinstem Aroma, leichter
Löslichkeit und kräftigem
angenehmen Geschmack,
die ich zu **aussergewöhnlich**
billigen Preisen abgebe.
pro 1/3 Ko.
Marko **Consum** Mk. 1.20
" **Patria** " 1.40
" **Monopol** " 1.60
" **Adler** " 1.80
" **Nassovia** " 2.—
" **Germania** " 2.20
" **Imperial** " 2.40

Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. **Telephon 717.**

Dr. E. Weber's Alpenkräuterthee
mit einem Kopf No. 4 und 5,
sowie täglich frische **Vogelsberger Höhenkräuter**
Süßrahm-Tafelbutter, Ia,
empfiehlt **A. Forst, Luisenstrasse 16.**

Wegen Geschäfts-Uebergabe

unterstelle ich vom 3. März an mein

Manufacturwaaren- und Kleiderstoff-Lager

einem

Ausverkauf.

Hierdurch bietet sich eine **selten günstige Gelegenheit,** die besten Fabrikate **zu ausserordentlich herabgesetzten, theils weit unter Einkaufspreisen** einzukaufen.

Die zurückgesetzten Preise sind auf Etiquettes roth vermerkt.

Ich halte mich meinen geehrten Kunden und Publikum bestens empfohlen.

Marktstrasse 19.

G. H. Lugenbühl,

Ecke Grabenstr. 1.

0621

Weit unter Preis

Besonders vorteilhaft für Hotels und Pensionen.

verkaufen wir einen **grösseren Posten**

Ausserordentlich billige Offerte.

Teppiche

in **Tapestry — Brüssel — Tourney.**

Prima Qualitäten. — Nur der Dessins wegen zurückgesetzt.

Ausserordentlich billige Offerte.

Rückersberg & Harf,
9. Marktstr. 9.

Besonders vorteilhaft für Hotels und Pensionen.

Zur Confirmation

empfehle schwarze und weisse Stoffe in grosser Auswahl.

J. Hertz,

Langgasse 20. Langgasse 20.

Frühjahrs-Moden 1902!

Den geehrten Damen zur Nachricht, dass wir auch zur kommenden Frühjahrs-Saison mit **Mode-Journalen** im Einzel-Verkauf dienen können. Die werden stets das Beste in deutschen, französischen und Wiener Ausgaben davon vorrätig halten.

Raffaëllische Central-Buchhandlung
vorm. Lützenkirchen & Brücking,
Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4.

**Dach-Borde,
Dach-Latten,
Dach-Bohle**

empfehlen zu billigen Preisen in
La Baare 2607

Aug. Külpp,
Frankenstr. 3. Telephon 867.

Artikel zur Krankenpflege:

Watte
Binden
Eisbeutel
Irrigatore
Spritzen
Strümpfe
Leibbinden
Stechbecken

Gummi-Betteinlagen,
Luft- und Wasserkissen,
Gesundheitsbinden etc.
empfehlen billigst 1330

Baumcher & Co.,
Königl. Hoflieferanten,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse.

la Anthracit-Kohlen,

deutsche und belgische,
liefert zu und unter Consum-Preisen

Aug. Külpp,
Frankenstrasse 3.
Telephon 867.

Möbel und Decorationen.

Gustav Schupp Nachf.,

Taunusstrasse 39.

Complete Musterzimmer. 1657

Wegen gänzlicher Aufgabe des Kunsthandels
unterstellen wir unsere gesammelten Vorräthe in

Stahl- und Kupfer-Stichen,

unter denen sich hervorragend schöne Blätter befinden, einem
Ausverkauf zu enorm billigen Preisen.

Die Bestände an gerahmten Bildern religiösen Genres geben wir zu jedem annehmbaren Angebot ab.

Raffaëllische Central-Buchhandlung, Ges. m. b. G.,
vormals Lützenkirchen & Brücking,
Wiesbaden, Bärenstrasse 4. 2428

Elegante Confirmanden-Stiefel

in allen Preislagen.

Dauerhafte preiswerthe Kinder-Stiefel. Aparte Neuheiten in
Kinderschulen.

Schuhwaaren für Damen und Herren
von vorzüglicher Passform u. hervorragender Haltbarkeit.

Grösste Auswahl erstklassiger Fabrikate. Anerkannt billige Preise.

Anfertigung nach Maass unter Garantie guten Sitzes,
Reparaturen prompt und billigst.

Heinrich Dorn, Civil- u. Militär-Schuhmachermeister,
Ecke Rhein- und Moritzstrasse. 2688

Dr. dent. Piel,

american dentist, **Bahnhofstrasse 16.**
Künstl. Zähne, Plomben etc.
Hals-, Magen-, Nerven-, Nieren-, Herz-, Frauen-
leiden u. s. w. behandle nach Naturheilkunde.
Für Zahnkranke **unentgeltlich.** 2331

**Special-Gardinen
und Portièren-Handlung**

von
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Museumstrasse 4, Ecke Delaspöstrasse 3,
empfehlen ihr anerkannt grosses Lager
in allen Farben und Dessins bei billigen
Preisen. 16939

Möbel-Haus

Wellritzstrasse 20.
**Grosse Auswahl
in allen Arten Möbeln.**

**Lieferungen
für Wohnungs-Einrichtungen,
„ Pensions-
„ Hotel-
„**

in bester Ausführung bei sehr vorteil-
haften Bedingungen. — Referenzen in
grosser Anzahl zur Verfügung.

Joh. Weigand & Co.,
Wellritzstrasse 20.

Telephon
2099.
*** Hugo Smith ***
Piano- und Orgelbau - Anstalt
Reparaturen - Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels
früher
Dambachthal 9, Taunusstr. 53.